

wie die Autorin herausstellt, die Leitideen der korporatistischen Einbindung in den Systembrüchen besonders deutlich, weil sie dort durch die Akteure sich und anderen gegenüber bewusst gemacht werden.

Vor allem im Schlussteil und ganz knapp zu Beginn erfolgt eine Bezugnahme auf die politische Ökonomie. Hier allerdings sind die Bezüge zur Untersuchung nicht immer ganz deutlich. Selbstverständlich sind die historischen polit-ökonomischen Kontextbedingungen heranzuziehen. Die Frage ist aber, in welcher Form. Eventuell ließe sich in einem zweiten Schritt eine nähere Untersuchung von Deutungsmustern in den Verbänden mit spezifischem Fokus auf die Wahrnehmungen dieser Kontextbedingungen planen. Wie die Autorin selbst sagt, geht dies eventuell über die Fragestellung der vorliegenden Studie hinaus – darauf verweisen aber die Überlegungen und die Rückbindung an die Literatur zum Modell Deutschland am Ende des Buches selbst.

Da das insgesamt sehr empfehlenswerte Buch umfangreich und materialgesättigt ist, muss man mit Aufmerksamkeit lesen, um am Ball zu bleiben. Dafür entschädigen die Einblicke, die eine solch eingehende Untersuchung bietet. Diese sind für an Verbänden und Zivilgesellschaft interessierte Forschende ebenso interessant wie für Praktikerinnen und Praktiker, die die eigenen Strukturen und historischen Entwicklungslinien reflektieren wollen. Die ökonomische Rationalität als Hauptklärung für die gewachsenen Strukturen und die Inkorporierung der Wohlfahrtsverbände sind nicht zuletzt für immer wieder geführte Reformdebatten relevant. Die Untersuchung kann den Akteuren so helfen, die (eigenen) Spielräume abzuschätzen.

Johannes M. Kiess, Siegen



## Netzwerkmobilisierung im Verborgenen

Wiemann, Anna 2018: *Networks and Mobilization Processes: The Case of the Japanese Anti-Nuclear Movement after Fukushima*. München: Iuidicum.

Dass Katastrophen und Krisen oft als auslösende Faktoren für die Entstehung politischen Protests wirken, zeigt sich anschaulich am Beispiel der Welle von Anti-Atomkraft-Protesten in Japan nach dem verheerenden Atomunglück von Fukushima. *Political process*-Ansätze identifizieren derartige *political opportunities* als Grundlage für die Mobilisierung von sozialen Bewegungen. Zwar existieren auch in Japan Strukturen der Anti-Atomkraftbewegung seit mehreren Jahrzehnten. Im heutigen Japan, wo offener politischer Protest ein eher seltenes Phänomen darstellt, ist die seit 2011 beobachtbare Protestwelle jedoch in ihrem Ausmaß und ihrer Intensität einschneidend. Auf welche Weise sich Mobilisierungsprozesse innerhalb des Netzwerks der unterschiedlichen Anti-Atomkraft-Gruppen konkret abspielen, bleibt jedoch undurchsichtig.

### Netzwerk-Mobilisierung als neuer analytischer Ansatz

In ihrer als Buch erschienenen Dissertation „Networks and Mobilization Processes: The Case of the Japanese Anti-Nuclear Movement after Fukushima“ unternimmt Anna Wiemann den Versuch, eben solche, weitestgehend verborgenen Mobilisierungsprozesse in Bewegungsnetzwerken sichtbar zu machen. Wiemann verortet ihre Arbeit in der sozialen Bewegungsforschung und entwickelt, aufbauend auf *political process*-Modellen und Ansätzen der Netzwerktheorie, einen eigenen analytischen Ansatz zur Untersuchung der auf der Meso-Ebene stattfindenden „Netzwerk-Mobilisierung“. Durch die Verknüpfung mit sozialkonstruktivistischen Ansätzen der *New York School of Relational Sociology* greift Wiemann damit eine Leerstelle bisheriger Modelle der Bewegungsforschung auf: Mobilisierungsme-

chanismen im Netzwerk als *black box*. Die Autorin geht dabei von der Annahme aus, dass Akteure und deren Verhalten maßgeblich durch die Wahrnehmung und Interpretation ihrer Beziehungen innerhalb des Bewegungsnetzwerks beeinflusst werden. Prozesse der Meso-Mobilisierung durch Koalitionsbildung mehrerer Bewegungsorganisationen setzen den Rahmen für gemeinsame Aktionsprofile von Bewegungsnetzwerken. Auf Basis einer umfangreichen Empirie zweier Beispiele von Bewegungsnetzwerken diskutiert Wiemann, auf welche Weise sich latente Bewegungsstrukturen einerseits und einschneidende Schlüsselereignisse wie der Atomunfall von Fukushima 2011 andererseits auf Mobilisierungsprozesse und letztendlich Aktionsprofile innerhalb der japanischen Anti-Atomkraftbewegung auswirken.

#### Fukushima als political opportunity

Die japanische Anti-Atomkraftbewegung nach Fukushima stellt dabei ein interessantes Fallbeispiel für die Meso-Mobilisierung sozialer Bewegungen dar. Gerade aufgrund der etablierten Charakterisierung der japanischen Zivilgesellschaft als „schwach“ oder „unsichtbar“ (Pekkanen 2003, Foljanty-Jost 2005), qualifiziert sich der gewählte Kontext für die Untersuchung eben solcher, wie Wiemann beschreibt, „weniger sichtbaren“ (59) Mobilisierungsprozessen auf der Meso-Ebene. Als eines der größten politischen Protestereignisse in der jüngeren Geschichte Japans erlebte die Anti-Atomkraftbewegung nach dem Atomunfall von 2011 darüber hinaus eine Periode der höchst intensiven Mobilisierung. Trotz bereits bestehender Bewegungsstrukturen, so argumentiert Wiemann, bedurfte es einer sich plötzlich und rasant wandelnden öffentlichen Meinung gegenüber Atomkraft als *political opportunity* für die jüngste Welle des Protests in Japan.

Nach einer sorgfältigen kontextuellen Einführung zu Besonderheiten der japanischen Zivilgesellschaft und speziell zur Anti-Atomkraftbewegung vor und nach dem Atomunfall von Fukushima diskutiert Wiemann die Synthese ihres Modells der „Netzwerk-Mobilisierung“.

Darauf aufbauend strukturiert die Autorin ihre Untersuchung von Mobilisierungsprozessen in drei Aspekte: angewandte Aktionsprofile, Interaktionen im Netzwerk sowie latente Strukturen innerhalb der Bewegung. Wiemanns Forschung basiert auf einer umfassenden Methodenarbeit mit Daten aus zahlreichen Interviews mit Vertretern verschiedener Bewegungsgruppen, aus teilnehmenden Beobachtungen bei Veranstaltungen und Versammlungen sowie einer quantitativen, strukturellen Netzwerkanalyse. Unter Berücksichtigung einer eindrucksvollen Fülle von qualitativen und quantitativen Daten stellt sie zwei repräsentative Netzwerke innerhalb der japanischen Anti-Atomkraftbewegung gegenüber; *e-shift* und *SHSK*.

#### Zwei Bewegungsnetzwerke im Vergleich

Beide Netzwerke haben sich nach dem Atomunfall von Fukushima 2011 gebildet, bestehen aus einer Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Kleingruppen, unterscheiden sich jedoch in den von ihnen vertretenen Schwerpunktthemen. Während *e-shift* Forderungen nach einem Atomausstieg und einer langfristigen Energiewende vertritt, setzt sich das Netzwerk *SHSK* vorrangig für die Rechte von Betroffenen aus den verfallenen Gebieten in der Umgebung des Unfallreaktors ein. Als erstmaliger Zusammenschluss zuvor in Japan getrennter Anti-Atomkraft-, Umweltschutz- und Verbraucherschutzgruppen wählt *e-shift* das Format eines losen, aber offenen, größtmöglichen Netzwerks. Dem gegenüber grenzt sich die wesentlich formellere Koalition von Betroffenenengruppen unter dem Netzwerk *SHSK* von Primärforderungen einer Energiewende ab und fokussiert sich auf das gemeinsame Ziel der politischen Einflussnahme auf den Gesetzgebungsprozess des *Nuclear Victims' Support Act*.

Aufbauend auf einen umfassenden Vergleich der Koalitionsbildung beider Netzwerke argumentiert Wiemann, dass die Mobilisierung der Bewegung zwar durch das nukleare Desaster ausgelöst, jedoch maßgeblich durch fünf Netzwerk-Faktoren beeinflusst wurde: den latenten Beziehungsstrukturen der Bewegung,

der Wahrnehmung des Atomunfalls als *political opportunity*, der strategischen Definition von *issue fields*, der gesellschaftlichen Unterstützung und Resonanz des Themas sowie der Beziehung der Bewegung zu politischen Akteuren. Die Autorin beschließt mit der Einsicht, dass bei der Beurteilung zivilgesellschaftlicher Stärken und Schwächen nicht nur individuelle Gruppen, sondern darüber hinaus deren Netzwerkstrukturen und -kulturen als wichtige Bewegungsressourcen berücksichtigt werden müssen.

### Interessant für breite Leserschichten

Wiemann tangiert in ihrem Buch sowohl theoretisch als auch kontextual-empirisch wichtige Diskussionen und erschließt sich somit eine breite Zielgruppe; innerhalb der Netzwerk- und sozialen Bewegungsforschung, aber auch in der japanischen Regionalwissenschaft. Die Arbeit liefert durch den neuartigen Fokus auf Mobilisierungsprozesse auf der Meso-Ebene wichtige Erkenntnisse zu einem, vor allem in der japanbezogenen Bewegungsforschung, bisher wenig beachteten Gesichtspunkt. Im Hinblick auf die Vielzahl von Forschungsarbeiten zur japanischen Anti-Atomkraftbewegung nach dem Atomunfall von Fukushima 2011 gelingt es Wiemann nicht nur, neue Perspektiven des Phänomens zu beleuchten, sondern darüber hinaus die gewonnenen Einsichten auch mit der Diskussion um die Besonderheiten sozialer Bewegungen in Japan zu verknüpfen. Während diese im Vergleich zu anderen regionalen Kontexten in der Öffentlichkeit als schwach erscheinen mögen, spielen weniger sichtbare, „organische“ Netzwerkprozesse (253) zivilgesellschaftlicher Strukturen eine wesentlich wichtigere Rolle. Wiemanns Erkenntnisse stehen damit nicht im Kontrast zu etablierten Ansichten, ihre Forschung liefert jedoch Einsichten über Prozesse und Mechanismen der bisher wenig untersuchten Meso-Ebene sozialer Bewegungen.

Leider gerät die Würdigung zur theoretischen Diskussion in ihrem eindrucksvollen Beitrag etwas zu kurz. Gerade in Anbetracht der umfangreichen Theoriearbeit zu Beginn

des Buches wäre eine abschließende kritische Reflektion des Modells und seiner Anwendung in anderen Kontexten wünschenswert und hilfreich für weitergehende Entwicklungen gewesen. Darüber hinaus erhält der Leser durch die sorgfältige Vorstellung und Untersuchung der beiden Fallbeispiele zwar einen tiefen Einblick und ein gutes Verständnis über die Struktur und Hintergründe japanischer Bewegungsnetzwerke. Die Fallbeschreibungen verlieren sich jedoch stellenweise in erlässlichen Details, welche die Lektüre besonders für Leser ohne Vorkenntnisse über den japanischen Gesellschaftskontext mühsam gestalten könnte.

Insgesamt ist Wiemanns Arbeit ein aufschlussreiches Buch, das sich auf geschickte Weise eine große Bandbreite an Lesern erschließt. Es veranschaulicht die Notwendigkeit, Mobilisierungsprozesse sozialer Bewegungen auf der Meso-Ebene zu berücksichtigen, auch wenn diese auf den ersten Blick nicht direkt zu erkennen sind. Gerade im japanischen Kontext spielen diese Mechanismen eine tragende Rolle in der Entwicklung sozialer Bewegungen, wie die Autorin überzeugend darlegt. Abschließend ist hervorzuheben, dass die theoretische Vorarbeit Wiemanns zur Anwendung des von ihr entwickelten Modells in weiteren Falluntersuchungen inspiriert.

Jan Niggemeier, Berlin

### Verwendete Literatur

*Foljanty-Jost, Gesine* 2005: NGOs in Environmental Networks in Germany and Japan: The Quest for The Question of Power and Influence. In: *Social Science Japan Journal*, 8(1), 103–117

*Pekkanen, Robert* 2003: Molding Japanese Civil Society: State-Structured Incentives and the Patterning of Civil Society. In: Frank Jacob Schwartz & Sudan J. Pharr (Hg.): *The State of Civil Society in Japan*. Cambridge: Cambridge University Press.